
Liebet einander

Roland Horsch
Ingolstadt, 24.07.2016

(Beispiel: kleiner Bruder)

Heute geht es um den Zusammenhalt in der Familie, d.h. eigentlich um Liebe als Thema, das der Predigerkreis vorgeschlagen hat. Das ist ja gar nicht so schwer. In der Bibel findet man mehr als genug Stellen, an denen es um die Liebe geht. Wenn man die vielen, vielen Stellen einmal kurz durchgeht, wird einem auffallen, wie oft es sich dabei um ein 'liebet einander' handelt. Und dann wird es plötzlich spannend, weil das in der Bibelauslegung häufig einfach übergangen wird. In der Bibel ist die Liebe an sehr vielen Stellen gar nicht auf 'die Menschen' bezogen, sondern auf die Glaubensgemeinschaft, auf die Glaubensfamilie.

z.B.:

[Wir] wollen, solange wir noch Zeit haben, allen Menschen Gutes tun, besonders aber denen, die mit uns im Glauben verbunden sind.

Gal 6:10 (Einheitsübersetzung)

Achtet mal darauf, wenn ihr in der Bibel lest, wie oft und wie deutlich durch das ganze NT hindurch immer wieder zwischen geschwisterlicher Liebe und Liebe zur Welt unterschieden wird. Ist das nicht primitiv? Ist es

nur etwas für tobende Jungs (wie im Beispiel), dass sie geschwisterlich zusammenhalten?

Es ist auch für Erwachsene ein Unterschied, ob ich zu einer Familie gehöre oder nicht, ob ich nur Gast der Familie bin — oder ob ich ein Teil der Familie bin.

Ich nehme als Beispiel den Anfang des 1. Petrus-Briefes, könnte aber genauso gut den Epheserbrief, Korinther-Brief, Römer-Brief usw. nehmen. Es zieht sich wirklich durch das ganze NT hindurch.

Erweist allen Menschen Ehre, liebt die Geschwister,

1Petr 2:17

Der Wahrheit gehorsam, habt ihr euer Herz rein gemacht für eine aufrichtige Geschwisterliebe [!]; darum hört nicht auf, einander [!] von Herzen zu lieben.

1Petr 1:22

Es geht in diesem Textabschnitt um Reinheit, Reinheit des Herzens — am Anfang des Gedankengangs (V. 15) um das Heilig-Sein. Reinheit steht hier nicht als Selbstzweck: »rein gemacht für [!] eine aufrichtige Geschwisterliebe«. Ziel ist die geschwisterliche Liebe, der geschwisterliche Zusammenhalt. Reinheit und Heilig-Sein haben keinen Selbstzweck. 'Heilig' hat nichts mit moralischer Reinheit zu tun¹, sondern,

¹Die Stellen des NT, an denen 'rein' und 'heilig' in Zusammenhang gebracht werden, zeigen deutlich, dass der Zusammenhang alles andere als selbstverständlich ist, s. u. Selbst im AT geht es z.B. bei der priesterlichen Reinheit nicht um moralische Reinheit. Der

entsprechend seiner ursprünglichen Bedeutung, mit einem Status. Heilig ist man, punkt! – nicht: mal mehr und mal weniger.

Es ist wie mit einer Staatsbürgerschaft. Wer einen schweizer Pass hat, ist Schweizer. Wer nicht, eben nicht. Ganz einfach. Wenn ich als Schweizer im Ausland bin und Hilfe brauche, kann ich zur schweizer Botschaft gehen. Dazu muss ich kein besonders guter Schweizer sein.²

So ist es im NT auch bei den Christinnen und Christen. Wir sind 'heilig', wir haben den 'Heiligkeit-Pass', egal ob wir formell heilig gesprochen werden oder nicht. 'Heilig' steht ganz klar nicht i.S.v. 'gut', obwohl wir sehr wohl die »Bosheit ablegen« sollen, wie Petrus sagt (2:1), aber das gilt nur zusätzlich. Heilig selbst steht i.S.v. 'anders', nicht i.S.v. 'besser', sondern höchstens 'besser dran', nicht i.S.v. 'vorbildlich', sondern 'ausgesondert'. Das ist die ursprüngliche Bedeutung: 'ausgesondert' — man könnte fast sagen 'ausgegrenzt'. »[Ihr seid] Fremde ... in dieser Welt«, sagt Petrus (1:17, 2:11 — bzw. der Autor des 1. Petrus-Briefes).

Ist es nicht abstoßend, wenn sich die Christen auf ihre 'billige Heiligkeit' etwas einbilden? Ist es nicht abstoßend, dass ich als Deutscher nicht zur schweizer Botschaft gehen kann? Ist es nicht primitiv, wenn die Christen zwar nicht die anderen ausgrenzen, aber sich selbst ausgrenzen und ihren 'familiären Zusammenhalt' zur Schau stellen? ('Licht der Welt') Die Menschen sollen, sagt Petrus (2:12), »durch eure guten Taten zur Einsicht

moralische Aspekt spielt bezogen auf das 'würdige' Verhalten sehr wohl eine Rolle, aber anders.

²Trotzdem wird die Schweiz, zurecht, von einem Bürger erwarten, dass er sich wenigstens einigermaßen 'würdig' verhält. So besteht auch ein Zusammenhang zwischen 'heilig' und 'rein', aber eben anders als umgangssprachlich impliziert. Im echten Leben kommt es durchaus vor, dass den besonders Guten der Pass entzogen wird ...

kommen«. Trotzdem werdet ihr »beschimpft«, ³ sagt er (3:16), wenn ihr »in der Gemeinschaft mit Christus ein rechtschaffenes Leben führt«.

(Bruder)

Es ist wie in der normalen Familie gar nicht so einfach, geschwisterlich zusammenzuhalten. Es ist oft leichter, mich mit jemandem anderes gut zu verstehen als mit meinem kirchlichen Bruder, der mir so stark auf die Nerven geht. Vielleicht ist das der Grund, warum wir es mit der geschwisterlichen Liebe nicht so ernst nehmen. Vielleicht machen wir deswegen keinen Unterschied zwischen der Liebe zu den Menschen und der Liebe zu den christlichen Geschwistern. Aber zumindest Petrus und Paulus und besonders auch Johannes tun wir damit keinen Gefallen.

Worum geht es bei der geschwisterlichen Liebe?

Als Christ bin ich 'neu geboren', wie Petrus am Anfang des Briefes betont, bin in eine neue Familie hineingeboren, bin der Welt ein Fremder geworden, betont er mehrfach, bin 'mit Christus gestorben', wie es so oft im NT heißt. ⁴

Das ist doch ein ungewöhnlicher Vergleich: sterben und neu geboren. Was meinen die vielen Stellen mit 'gestorben'? Sind wir gestorben und doch nicht gestorben? Sind wir wie eine Art von Zombies, wie Untote, also gestorben und doch nicht tot?

Es ist ein harter und vielleicht sogar anstößiger Vergleich, aber das NT hat viele ursprünglich sehr seltsame Formulierungen. Deshalb nehme ich auch den anstößigen Begriff des Zombies. Christen sind nach dem,

³ Vgl. z.B. die aktuelle Kritik an Mutter Theresa aus Anlass ihrer Heiligsprechung.

⁴ ... habe eine neue Staatsbürgerschaft, eine himmlische Staatsbürgerschaft.

was das NT sagt, 'gestorben' und trotzdem noch am Leben, also nichts anderes als 'Zombies', d.h. eine bestimmte Art von Zombies.

Das ist das, was wir in der Taufe letzte Woche gesehen haben. Der Sinn des Untertauchens besteht genau darin, dass wir als Christ/-innen mit der Taufe nicht nur gewaschen, sondern ansatzweise ertränkt werden. Die Taufe, sagt Petrus (3:21), »dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen«, sondern bezieht sich als »Bitte«, sagt er, auf die »Auferstehung Jesu Christi«. Für die Auferstehung werden wir symbolisch 'ertränkt', nicht nur gewaschen. Warum das mit dem 'Ertränken' so sein muss, ist ein eigenes Thema. Das Samenkorn, sagt Jesus, muss sterben, damit es Frucht bringt. Das gilt auch für uns.

Deshalb mache ich den Vergleich mit Zombies. Es gibt Leute, die Jesus (!) verächtlich als Zombie bezeichnen. Damit will ich mich jetzt nicht aufhalten, sondern es nur kurz erwähnen.

Ansonsten passt der Vergleich mit Zombies viel besser zu den Christen als zu Jesus selbst. Es sind die Christ/-innen, von denen das NT immer wieder sagt, dass sie 'mit Christus gestorben' sind. Diese besondere Art von Sterben ist ein Wirken Gottes, das im Zusammenhang mit Glaube und Taufe steht. Das Wirken Gottes empfinden wir nicht so stark, und unsere Täuflinge haben das vielleicht schon gemerkt, dass der Alltag sie schnell wieder 'im Griff' hat. Trotzdem haben sie jetzt den 'Heiligkeits-Pass', den 'Zombie-Pass'. Petrus spricht von einem »unzerstörbaren Erbe« (1:4).

Und aus Gottes Sicht hat sich mit der Taufe noch viel mehr geändert. Es ist das, was die Bibel als 'gestorben' und 'neu geboren' bezeichnet, eine Veränderung von innen heraus.

Was ist denn ein Zombie? Ein Zombie ist, wie gesagt, in erster Linie jemand, der gestorben ist und doch nicht tot. Das passt zu der Taufe und auch dazu, dass manche Menschen die Kirchen als etwas Bedrohliches empfinden.⁵

Ein Zombie zeichnet sich auch dadurch aus, dass er durch Berührung oder wie durch Infektion jemanden anderes zum Zombie machen kann. Es ist wie mit einem Virus. Aber 'leider' ist der christliche 'Zombie-Virus' bei weitem nicht so ansteckend—nicht so ansteckend wie wir das manchmal gerne hätten. Wir müssen die umständliche Methode des Taufens anwenden. (Immerhin haben wir letzte Woche wieder erfolgreich 6 Leute 'verzombifiziert'!)

Die Taufe ist eine freiwillige Sache. Beides gehört zusammen, die Taufe und die Entscheidung für den Glauben. Und das ist gut so. Nicht jeder will ein Zombie sein!

Manchmal versteht man unter Zombies Wesen, die keinen eigenen Willen haben. Das ist bei den Christinnen und Christen anders. Aber immerhin unterstellen wir unseren Willen unter den Willen Christi—wir sterben sozusagen unserem weniger guten Eigenwillen und hören auf Jesus. Das will auch nicht jeder! Die meisten Leute wollen ganz klar selbst Herr ihres Lebens sein. Auch wenn sie sich damit selbst betrügen, es ist zumindest das, was sie wollen.

Kommt zu dem ..., der von den Menschen verworfen
[wurde und] lasst euch als lebendige Steine ... zu einer
heiligen Priesterschaft [aufbauen].«

⁵ Schon im 1. Jh., also von Anfang an.

1Petr 2:4f

Der Vergleich mit Zombies passt also gar nicht so schlecht. Um trotzdem den Unterschied zu betonen, könnten wir vielleicht von 'X-Zombies'⁶ sprechen ... Was heißt das nun praktisch, wenn wir so eine Art Zombie sind? Eins sollte hoffentlich klar sein: dass wir als X-Zombies zusammenhalten. Darauf komme ich nochmal zurück.

Kürzlich wurde ich für eine Wette gefragt, warum ich es denn so strikt ablehnen würde, eine Waffe mit mir zu führen. In Bayern war das bis vorgestern keine offensichtliche Frage, aber bei der Wette ging es auch um etwas andere Situationen. Warum also würde ich keine Waffe tragen? — auch nicht in USA oder Südafrika oder sonstwo?

Meine Antwort ist ganz einfach: weil ich ein X-Zombie bin. Lieber sterbe ich als dass der andere stirbt! In gewisser Weise bin ja eh schon gestorben. Also ist um den anderen mehr schade als um mich. Das ist ein wichtiger Teil der christlichen Freiheit. Ich bin frei, meinen Feind am Leben zu lassen. Im Zweifelsfall ist das mit der Feindesliebe nicht so einfach, aber im Falle des Falles will ich lieber nicht nochmal zu rechnen anfangen. Es hat mir völlig gereicht, dass ich als junger Erwachsener regelmäßig mit scharfem Gewehr Wache schieben musste. Im Rahmen der erwähnten Wette habe ich übrigens empfohlen, dass jemand, der in gefährlichen Gegenden leben muss, ein Pfefferspray mitnimmt ...

Ich will Euch nicht langweilen mit diesen alten Fragen nach dem christlichen Pazifismus. Aber ich habe den Eindruck, dass vielen von uns Mennoniten der Unterschied nicht klar ist. Es geht dem NT nicht um einen

⁶ 'X' wie im englischen 'X-mas' als Zeichen für Christus.

politischen Pazifismus, sondern um den Zombie-Pazifismus: Ich kann als Christ nicht von einem Nicht-Christen erwarten, dass er Pazifist ist.

Alle politischen Pazifismus-Forderungen haben, um es einmal zugespitzt zu sagen, nichts mit dem christlichen Pazifismus zu tun. Der christliche Pazifismus ist oder war ursprünglich ganz klar auf die Familie der X-Zombies beschränkt. Da lasse ich mich gerne eines besseren belehren, sehe aber im Moment keine Alternative, wenn man die Bibeltexte und die Kirchengeschichte nicht verbiegen will.

So wie ich es verstanden habe, ist es ganz klar nicht unsere Aufgabe als X-Zombies, die anderen umzuerziehen:

Seid [wohl] bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen ...,
aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig.

1Petr 3:15

Unsere Aufgabe ist nur, das Evangelium anzubieten, das Zombie-Dasein mit allen Vor- und Nachteilen. Für die anderen ist es schon Zumutung genug, dass es uns X-Zombies überhaupt gibt. Wir sind nur Gäste, sagt Petrus, »Fremde und Gäste in dieser Welt«.

Genau deswegen ist die Geschwisterliebe so wichtig. Wir müssen als X-Zombies zusammenhalten und nicht uns selbst das Leben zusätzlich schwer machen – zusammenhalten, aber ohne Waffengewalt.

Haltet fest an der Liebe zueinander, denn die Liebe deckt
viele Sünden zu.

1Petr 4:8

Vor kurzem hatten wir eine Predigt, in der die Geschwisterliebe mit dem Begriff 'sehen' aus dem Avatar-Film veranschaulicht wurde: »Ich sehe dich«. Das ist ein sehr schöner Vergleich. Es ging um das Gebet Jesu in Joh 17: »Sie sollen eins sein, wie wir eins sind«. Jesus unterscheidet auch ganz klar: »Nicht für die Welt bitte ich«, sagt Jesus, »sondern für alle, die du mir gegeben hast.«

Das schließt nicht aus, dass wir die Welt lieben: Wenn ich mich mit meinen Eltern oder meinem Bruder gut verstehe, heißt das ja nicht, dass ich den Rest der Welt hasse. Trotzdem ist mein Bruder mein Bruder ... Wenn ich da keinen Unterschied mache, dann tue ich ihm Unrecht. Ich muss meinen Bruder als Bruder 'sehen', als Bruder anerkennen, als Bruder wertschätzen, und zwar nicht nur, weil ich mich auf ihn verlassen konnte.

Es gehört dazu, dass ich meinen Bruder oder meine Schwester in Schutz nehme, und zwar auch dann, wenn er oder sie etwas 'Unmögliches' macht — auch dann halten echte Geschwister zusammen, in entsprechendem Maße.

Das gilt nicht weniger für die Familie der X-Zombies.

Paulus bezieht das aus meiner Sicht auch ganz deutlich auf das Abendmahl. Wer den Leib Christi, wer die X-Zombie-Familie nicht als solche achtet, sagt Paulus, macht sich schuldig (1Kor 11:29, 10:16f). »Ist das Brot, das wir brechen«, fragt er, »nicht Teilhabe am Leib Christi?«. »Wir viele sind der eine Leib«, sagt er. Beim Abendmahl geht es um die geschwisterliche Beziehung (so wie das Passa-Mahl ein gemeinschaftsstiftendes Mahl war), nicht um die moralische Reinheit. Das kann man bei Paulus, d.h. im Korintherbrief gar nicht anders verstehen. Nicht umsonst wurde das Abendmahl in der alten Kirche mit einem sog. Liebesmahl verbunden. Es geht darum, dass wir uns gegenseitig als

Geschwister, als getaufte Geschwister, als 'verzombifizierte' Geschwister 'sehen', uns gegenseitig 'mit Gottes Augen sehen' (und insbesondere uns auf den Zusammenhalt immer wieder neu verpflichten⁷),

Wir haben in letzter Zeit einige gute Erfahrungen gemacht mit dem geschwisterlichen 'Sehen', besonders in der letzten Gemeindestunde. Aber es gibt auch Punkte, an denen es nicht so gut klappt. Allein schon das gegenseitige Vergeben ist manchmal ganz schön zäh. Aber es ist umso schöner, wenn (!) es dann klappt. Bleiben wir dran! Sowohl Gottes barmherziges 'Sehen' als auch Gottes zurechtweisendes 'Sehen' sind unsere Aufgabe, und zwar den Geschwistern gegenüber anders (!) als der Welt gegenüber. Es geht um die Gemeinschaft derer, die nicht nur Gott 'sehen', sondern auch die Schwester und den Bruder. Wir 'sehen' Gott, wir lieben Gott, nicht nur als einzelne, sondern ganz besonders als Gemeinschaft.

⁷ Entsprechend dem verpflichtenden Charakter eines orientalischen 'Mahles'. Das Abendmahl ist eine wiederholte Bestätigung der gegenseitigen geschwisterlichen Verpflichtung, der »Teilhabe am Leib Christi« und somit eine wiederholte Bestätigung der einmaligen Taufe.